

# Johannespassion in wohltuender Intimität

VON HEIDE OEHMEN

**NEUSS** Eine Überraschung hielt die Capella Quirina Neuss am Ende ihrer eindrucksvollen Aufführung der „Johannespassion“ von Bach bereit: Zum Schlusschoral „Ach Herr, lass' dein lieb' Engelein“ verteilten sich die Sänger im voll besetzten Quirinusmünster. Kantor Joachim Neugart, der insgesamt mit bester Übersicht leitete und alle interpretatorischen Nuancen sorgfältig vorgab, stand in der Mitte des Kirchenschiffes und hatte auch in dieser Position keinerlei Mühe, seine Choristen und das erlesen besetzte Barockorchester „Concert Royal Köln“ zu vereinen. Gottlob dauerte es danach eine ganze Weile, bis die Zuhörer den verdienten Applaus spendeten.

Seine Capella, ein erlesen besetzter Auswahlchor, hatte Neugart auf ein durchsichtiges, fast durchweg von Non-Legato bestimmtes Klangbild eingeschworen. Das nahm zwar dem Eingangs- und dem Schlusschor jegliche Erdschwere, doch den Turbae (Volkschören) fehlte oft der Biss, eine „fanatisch erregte Massenhysterie“ (so das Programmheft) zu suggerieren. Konträr zu diskutieren bleibt die Wiedergabe der Choräle. Der Kantor hatte sich für lange Dehnungen an den Zeilenenden entschieden, auf die Gefahr hin, dass dann Satzaussagen auseinandergerissen wurden.

Bestens mit Barockem vertraut zeigte sich das auf Nachbauten his-

torischer Vorbilder musizierende „Concert Royal“. Der weiche Klang dieser zur Bach-Zeit verwandten Instrumente gab der Schilderung des Passionsgeschehens eine wohltuende Intimität. Anpassungsbereite Chor- und Solistenbegleitung ist für dieses Ensemble selbstverständlich, aber darüber hinaus bestachen immer wieder solistische Glanzleistungen.

Eine solche vollbrachte auch Andreas Post, dem außer dem kräftezehrenden Evangelistenpart, den er souverän und in jeder Phase fesselnd vermittelte, auch noch die Arien anvertraut waren. Seinen voluminösen, kernigen Tenor weiß der Sänger zunehmend differenzierter einzusetzen, und gerade im Piano-bereich gelangen ihm hinreißende Momente („und neigte das Haupt und verschied“).

Die Christusworte sang, hinter dem Chor erhöht postiert, Sebastian Klein mit sehr zurückgenommenem, wohl tönendem Bassbariton. Die prägnant ausgedeuteten Pilatusworte und die Bassarien gelangen Achim Hoffmann vortrefflich. Wie zu Bachs Zeiten war ein Altus für die beiden Altarien eingesetzt. Patrick van Goethems recht schmale Stimme zeigte zwar angenehm lyrischen Duktus, der jedoch für Dramatischeres, beispielsweise die Schlüsselstelle „Der Held aus Juda siegt mit Macht“, nicht ausreichte. Voll überzeugend wie immer die Sopranistin Sabine Schneider.